

Volksinitiative

"Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide"

Position der Industriegruppe Agrar

März 2019

Die Volksinitiative «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» will den Einsatz synthetischer Pestizide in der Schweiz verbieten. Sie geht aber noch weiter: so wollen die Initianten auch die gewerbliche Einfuhr von Lebensmitteln, die synthetische Pestizide enthalten oder mithilfe solcher hergestellt wurden, untersagen. Das radikale Verbot ist unverantwortlich. Pflanzenschutzmittel schützen die regionale landwirtschaftliche Produktion und sorgen für eine vielfältige Auswahl von Lebensmitteln in unseren Läden. Wie der Bundesrat lehnt auch die Industriegruppe Agrar die extreme Initiative entschieden ab.

Pflanzenschutzmittel haben sich bewährt

Krankheiten und Schädlinge bedrohen die Erträge der Landwirtschaft. Zum Schutz der Erträge haben sich Pflanzenschutzmittel bewährt. Dank der ständigen Weiterentwicklung von Pflanzenschutzmitteln hat die Landwirtschaft ihre Erträge in den letzten Jahrzehnten erheblich gesteigert. Verbessert hat sich auch die Qualität der Lebensmittel. Davon profitieren die Konsumentinnen und Konsumenten. Wer beisst schon gerne in Äpfel mit Schorf? Oder wer kauft gerne Kartoffeln, die faulen? Darüber hinaus können Pflanzenschutzmittel auch gefährliche Verunreinigungen wie zum Beispiel Mykotoxine (Pilzgifte) beseitigen. Oder sie können verhindern, dass giftige Unkräuter unbeabsichtigt mitgeerntet werden. Dies alles hilft der Lebensmittelsicherheit. Zudem beginnt der Kampf gegen «Foodwaste» auf dem Feld. Gesunde Früchte und Gemüse sind länger haltbar. Pflanzenschutzmittel leisten hier einen wichtigen Beitrag.

Verbot von synthetischen Pestiziden betrifft auch Reinigungs- und Desinfektionsmittel

Wenn man von synthetischen Pestiziden spricht, sind nicht nur Pflanzenschutzmittel gemeint. Zu den synthetischen Pestiziden gehören auch Biozide. Das sind beispielsweise Reinigungs- und Desinfektionsmittel. Betroffen von einem Verbot von synthetischen Pestiziden in der Landwirtschaft wären auch diese Produkte. Das hat einschneidende Konsequenzen für die Lebensmittelsicherheit. Bei einem Verbot von synthetischen Pestiziden könnten die Bauern ihre Melkmaschinen nicht mehr richtig reinigen. Die Stallhygiene würde leiden. Darauf weist der Bundesrat in seiner Botschaft hin. Das zeigt, wie wenig sachgerecht ein generelles Verbot synthetischer Pestizide ist. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Lebensmittelsicherheit.

Verbot von synthetischen Pestiziden betrifft auch Biolandbau

Heute sind über 40 Prozent der in der Schweiz verkauften Pflanzenschutzmittel auch für den Biolandbau zugelassen. Tendenz steigend. Vom Verbot synthetischer Pestizide ist auch der Biolandbau betroffen, weil auch Bio-Pflanzenschutzmittel teilweise synthetisch hergestellt werden oder synthetische Komponenten enthalten. Zudem: Das Kriterium «synthetisch hergestellt» ist nicht tauglich, um Umweltrisiken von Pflanzenschutzmitteln zu beurteilen. Nicht der Herstellungsprozess, sondern die Toxizität und die eingesetzte Menge bestimmen die Risiken. Auch Mittel, die als «natürlich» empfunden werden, wie das im Biolandbau gegen Pilzbefall verwendete Kupfer, können für Mensch und Umwelt sehr schädlich sein – insbesondere, weil sich Schwermetalle im Boden nicht abbauen. Da hat ein abbaubares synthetisches Mittel möglicherweise die bessere Umweltbilanz. Die Initiative wird dem nicht gerecht. Sie propagiert ein einfaches Denken in schwarz und weiss.

Inhalt der Initiative

- Verbot des Einsatzes synthetischer Pestizide in der landwirtschaftlichen Produktion, in der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und in der Boden- und Landschaftspflege.
- Verbot der Einfuhr von Lebensmitteln zu gewerblichen Zwecken, die synthetische Pestizide enthalten oder die mithilfe solcher hergestellt wurden.
- Übergangsfrist von 10 Jahren. Die Übergangsbestimmungen sprechen von einer schrittweisen Umsetzung. Allerdings ist diese eine Illusion, denn das Verbot gilt schon nach dem Erlass der Ausführungsbestimmungen. Der Bundesrat kann nur in Notlagen Ausnahmen erlassen.

Initianten

Komitee «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» (www.future3.ch). Die Initiative wurde am 25. Mai 2018 mit 145'099 Unterschriften eingereicht. Die Initianten haben bereits mit einer Vorkampagne begonnen.

Bundesrat und Wirtschaft

Der Bundesrat lehnt die Initiative ohne Gegenvorschlag ab. Bauernverband und Wirtschaft vertreten dieselbe Position. Das Parlament wird sich 2019 mit der Initiative befassen. Mit einer Abstimmung wird 2020 gerechnet.

Konsequenzen des extremen Pflanzenschutz-Verbots

- Schweizer Kulturen könnten nach dem Verbot nur noch ungenügend gegen Krankheiten und Schädlinge geschützt werden. Die regionale Schweizer Produktion würde einbrechen.
- Die Preise für landwirtschaftliche Produkte aus der Schweiz würden massiv steigen. Es könnten sich nicht mehr alle regionale Früchte und Gemüse leisten.
- Da die Initiative auch den Import von Lebensmitteln, die mit synthetischen Pestiziden in Kontakt gekommen sind, verbieten will, würde die Auswahl von Lebensmitteln aus aller Welt in unseren Läden massiv abnehmen. Das ist weder im Sinne der Konsumentinnen und Konsumenten in der Schweiz noch der Landwirte und Kleinbauern in aller Welt, die vom Export ihrer Produkte leben.
- Dieses generelle Importverbot wäre zudem nicht kompatibel mit der Aussenhandelspolitik der Exportnation Schweiz. Das Verbot würde von der WTO nicht akzeptiert und lässt sich auch nicht mit den Bilateralen Abkommen und den Freihandelsabkommen vereinbaren.
- Weil die Initiative den privaten Import von günstigen und qualitativ hochstehenden landwirtschaftlichen Produkten, die durch synthetische Pflanzenschutzmittel geschützt wurden, weiterhin erlaubt wäre, würde der Einkaufstourismus massiv zunehmen.
- Durch das Verbot von Reinigungs- und Desinfektionsmitteln (Biozide) wäre die Stallhygiene und damit die Sicherheit von landwirtschaftlichen Produkten erschwert.
- Betroffen durch das Verbot von synthetischen Pestiziden wäre auch der Biolandbau, da auch viele Bio-Pflanzenschutzmittel synthetisch hergestellt werden oder synthetische Komponenten enthalten.
- Die Initiative verbietet die Produktion von Futtermitteln mithilfe von synthetischen Pflanzenschutzmitteln. Sie erlaubt aber weiterhin den Import von Futtermitteln, die mit synthetischen Pflanzenschutzmitteln produziert wurden. Das würde dazu führen, dass die Bauern vermehrt Fleisch statt Gemüse produzieren. Das widerspricht den Zielen der schweizerischen Landwirtschaftspolitik, aber auch den gesellschaftlichen Trends.
- Die Initiative ist auch mit Bezug auf die Übergangsfrist radikal: Sie gaukelt zwar eine Übergangsfrist von 10 Jahren vor und spricht von einer schrittweisen Einführung des Verbots. Allerdings kann der Bundesrat in der Übergangszeit nur in Notlagen Ausnahmen zum Verbot von synthetischen Pflanzenschutzmitteln beschliessen.

Fazit: Das vorgeschlagene Verbot von synthetischen Pestiziden ist unsinnig und nicht sachgerecht.

Was sind synthetische Pflanzenschutzmittel?

Pflanzenschutzmittel sind in der Regel Zubereitungen, d. h. sie enthalten neben den Pflanzenschutzmittelwirkstoffen auch Hilfsstoffe (Formulierhilfsmittel). Es ist nahezu unmöglich Pflanzenschutzmittel in "synthetisch" und "nicht-synthetisch" oder "natürlich" einzuteilen. Nur sehr wenige Wirkstoffe werden heutzutage noch aus der Natur gewonnen. Auch die im biologischen Anbau zugelassenen Pflanzenschutzmittel werden mit modernen industriellen Prozessen hergestellt. Ebenso enthalten viele dieser Produkte synthetische Wirkstoffe oder synthetische Formulierhilfsmittel. Mehr als 40 Prozent der in der Schweiz verkauften Pflanzenschutzmittel sind im biologischen Landbau zugelassen.

Pflanzenschutzmittel gehören zu den am besten erforschten und geprüften Chemikalien. Sie benötigen in der Schweiz eine Zulassung, bevor sie auf den Markt gebracht werden können. Sie müssen unbedenklich für Mensch und Tier und ohne unvermeidbare Belastungen für die Umwelt angewendet werden können. Spätestens nach zehn Jahren wird erneut überprüft, ob ein Produkt und sein Wirkstoff noch den Anforderungen entspricht, die man nach neuestem Stand der Wissenschaft an ein sicheres Pflanzenschutzmittel stellt. Ohne synthetische Pflanzenschutzmittel wäre die sichere Versorgung der Schweizer Bevölkerung mit Nahrungsmitteln gefährdet. Das steht im Widerspruch zur Ernährungssicherheit in der Bundesverfassung.

Schweiz weltweit führend

Die schweizerische chemische Industrie ist eine ausgeprägt international ausgerichtete Branche. Besonders deutlich zeigt dies die geografische Gliederung der Verkäufe. Amerika ist mit 43% der grösste Absatzmarkt, gefolgt von Europa mit 33%, der Rest der Umsätze fällt vorwiegend auf Asien; der schweizerische Heimmarkt ist mit nur 2% sehr klein. Für die chemische Industrie ist die Schweiz vor allem ein wichtiger Forschungsstandort. Dennoch: Die Initiative zielt auf ein undifferenziertes und wissenschaftlich nicht nachvollziehbares Verbot einer ganzen Gruppe von chemischen Wirkstoffen. Ein solches Verbot ist fortschritts- und innovationsfeindlich. Die Schweiz liegt bei Forschung und Entwicklung für Pflanzenschutzmittel und Wirkstoffe weltweit an der Spitze – auch betreffend Risikominimierung und nachhaltige Anwendung.

Landwirtschaft auf Pflanzenschutzmittel angewiesen

Eine produzierende Landwirtschaft ist auf Pflanzenschutzmittel angewiesen. Zudem verfügen die Schweizer Bauern über ein sehr grosses Fachwissen und über ein überdurchschnittliches Bewusstsein der Umweltauswirkungen der landwirtschaftlichen Produktion. Die Produzenten setzen seit vielen Jahren nur noch gezielt und nur wenn unbedingt nötig Pflanzenschutzmittel ein – für die Gesundheit der Pflanzen und für die Sicherung der Ernten. Zudem sind bereits viele Initiativen ergriffen worden, um die Risiken beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weiter zu reduzieren. Mit einem nationalen Aktionsplan will zum Beispiel der Bundesrat die Nachhaltigkeit der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln stärken. Mit der Initiative TOPPS möchte die Industrie einen besseren Gewässerschutz durch Unterstützung der guten fachlichen Praxis erreichen. Auch unterstützt die Industriegruppe Agrar verschiedene Praxisprojekte zur Weiterentwicklung des Weiterbildungs- und Beratungsangebotes für die Landwirte in der Schweiz.

Weitere Informationen: www.agrar-industrie.ch